Klage eines Schützen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-433771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ladislaus an Stanislaus.

Liäper Bruoter!

De mortuis nil nisi bene, sagt ther Lateiner, aper weil ther Baner mitem Phieh und mithen Knechten schweizerteutsch z'tischgeriren hot, bleibtem kaine Zeit z'losen was ther Lateiner sagt. Drum schimpft er wie 1 Rohrspatz auf then Pankraz, Servaz und then Bonifaz; aper 's ist nit zum verwuntern, wenn's im Hornung frieh schon anphangt z'tundern, z'wetterleichten gar und z'blitzen, währenthem im März die Leut so tichtig schwitzen, thas sie im Aprillen Strohhüt kaufen, am Ent vom Monat aper schier im Dregg versaufen. Und jetzt, henliger St. Florian, im Maien, phangts noch 1 mal tüchtig an zu schneien.

Da isches nix ausserordentlix, wemmen z'letscht wetterwendisch wird wie zum Beispiel — au chez-jeu — thie barmhölzigen Brüder vom roten †, wo lieper ainer schönen Helene auf die Fiesse gholfen hetten, als einem wüsten Türggen. Z'erst hapensie gerüstet, thann hapens wieder abgerüstet, thann wurde ther ganze Pundesrat entrüstet und zum wirdigen Beschluß hot ihnen die öffentlige Meinung then Stiel von ainem schwarzen Lohrbohnenblatt gestiftet, womit ich verpleipe

thein tibi semper 3er — Ladislaus.

Der König von Siam.

„Sandetsch Pra Paramindr Maha Khulalongkorn" kömmt von Genf nach Bern.

Hui! von Siam kömmt der König,
Das bedeutet gar nicht wenig!
„Sandetsch Pra Paramindr",
Extrazug bringt ihn geschwinder.
„Maha Khulalongkorn",
Es verstehet sich von vorn:
Bundesrat gibt ihm ein Essen;
Solches wird er nicht vergessen.
„Sandetsch Pra Paramindr"
Schützt in Siam uns're Kinder.
„Maha Khulalongkorn"
Fühlt alsdann den Hauptsporn:
Daß er sich daheim bekleide
Ferner nur mit Schweizerseide.
Der Besuch ist also richtig
In Bezug auf Handel wichtig!

Fortschritt.

Zürcher: „So, ietzt werdit er au Großstadt, wie mir, Ihr händ ja au en eläktrischi Isebahn."

St. Galler: „Wänd's nu globst, und bald händ mer ou en große und en chline Stadtrat."

Zürcher: „Aber warum heitzid Ihr Eure Motoren mit Gas und nüd mit Chole, wie mir und ander Lüt? Es mueß doch thürer cho, wenn mer us de Chole erst Gas macht, und dänn mit em Gas füret?"

St. Galler: „I ha doch dänkt, euse Gmeindrat sei gschieder, als Eure Stadtrat. Chund denn ietzt euses Gaswerk nüd besser z'räntiere als Euers und wänn 's Elektrizitäts-Werk nüd prosperirt, so chönt mer's Defizit decke us em Ueberschuß vom Gaswerk, denn dänk der emal de vil Coks, wo's gid!"

Zürcher: „Da häscht du Rächt, me mueß halt chöne rächne, wie Ihr. Aber no eis. D'Schine sind fertig glaid gst und ietzt rießits d'Straße wider uf und machit zwüschet und näbet de Schine e Bsetzi us Bsetzisteine. Warum hänts d'Bsetzi nüd grad gmacht, wos d'Schine gläid händ, ietzt händs doch doppelte Arbet und Uslage."

St. Galler: „Das weiß bi eus no mänge nüd, wie ich. Sie händ vor de Schmidstube au Gräbe und a andere Orte Löcher ufgmacht und sie wider zuedeckt, i ha au nüd gwüßt warum. Dafür händ mer euse Gmeindrat."

Engländer (zum Hotelwirt): „Ich werde mich einige Zeit in der Schweiz aufhalten. Bitte, stellen Sie mir sämtliche Bewohner der Schweiz vor."

Hoch St. Galler Tram.

Hoch willkommen aufgenommen — Wird was Zeit erspart;
Helle Schaaren wollen fahren — Mit und ohne Bart.

Sehr bequemlich ist es nämlich: Gehts dem Bahnhof zu,
Nicht pressieren, Kopf verlieren; — Früh genug bist du!

Will der Vater ins Theater — Ist es ihm genehm,
Holt die Mutter Brot und Butter — Geht es ihr bequem.

Hat der Vetter schlechtes Wetter — Steigt er einfach ein,
Auch die Tante, die bekannte — Wird so witzig sein.

Ist der Schwager wenig mager — Trägt den schwersten Bauch,
Wird er sitzen, statt zu schwitzen — In den Wagen auch!

Ist die Schwester gar noch fester — Lieber Gott, sie zahlt!
Ohne Laufen, ohne Schnaufen — Geht es wie gemalt.

Hat mein Bruder fast ein Fuder — Allerlei Gepäck,
Kann er tragen in den Wagen — Sich und sieben Säck!

Auch die Kinder sind geschwinder — Wenns zur Schule geht,
Der Herr Lehrer, Kunstvermehrer — Ist dann nie zu spät.

Weil sie lieben schnell zu schieben — Wird das Tram verehrt,
Von beherzten, klugen Aerzten — Allerseits gelehrt.

Polizeier, schlaue Geier — Reichen schneller weit,
Rasch wird fassen, wer gestohlen, — Die Gerechtigkeit.

Weise Frauen voll Vertrauen — Holt man pfeilgeschwind,
Schon vor Morgen, wohlgeborgen — prachtvoll singt das Kind.

Kömmt der Onkel von Hobonkel — Der die Sachen kennt,
Ganz verwundert, schreit er: „Hundert — Himmelsakrament!"

Ohne Zweifel hat der Teufel — Keine Freude dran,
Weil zum Tempel, zum Exempel — Jeder fahren kann.

Mit den Frommen werden kommen — Auch die Flauen gleich,
Und so tragen uns die Wagen — Einst ins Himmelreich.

Darum eben: „Hoch soll leben — Was die Stadt bekam,
Geiget, flötet und trompetet — Trommelt: trim — trum — „Tram!"

Klage eines Schützen.

Zum Schützenfeste übt' ich mich
Im Schießen, doch das thut mich quälen:
Daß nur mein Fortschritt drin besteht,
Mit größrer Sicherheit zu fehlen.

Seien Sie nur froh, Herr Redaktor, daß in der Ostschweiz 43 Theologen ohne irgend eine Postenpfrundplatzanstellung auf dem Trockenen sitzen. Hätte jeder von ihnen seine Gemeinde nebst Kanzelbrett erwischt, dann wäre auch ich dabei und Sie hätten nicht das Glück, mich als Mitarbeiter zu Ihren Hauptfunktionären zählen zu dürfen. Wie ich mein Examen bestanden hatte, sieht man mir heute noch an, und man vermißt ihn mir einen Pfarrer, wie er sein sollte, was aber allen meinen Wählern ganz recht geschieht; warum wollten Sie mich nicht! Wo immer ich mit meinen Probepredigten die Kirchgänger probierte, habe ich stets das ausgesäete Unkraut Undank geerntet. Ich habe mich zwar stets nach Bedarf orthotoxiert oder reformatorisch betragen, aber Glossen, die über meine vorgeworfenen Perlen nach der Predigtarbeit mir zu Ohren kamen, verleideten mir nicht nur die ehrwürdige Cravatte, sondern sogar die schönsten Bibelstellen und Textgelegenheiten. „Mein Vater sei noch viel blinder gewesen als der alte Tobias, sonst hätte er mich nicht studieren lassen." „Am besten stehe es mir an, wenn ich vom verlornen Sohn predige!" Die Kerle haben dabei nicht bedacht, daß ich ja dann der Hirt und sie die gehütete Heerde wären und mit mir Treber fressen müßten! (trefflicher Witz!) „Am glaubwürdigsten sei das Sprachtalent des Esels Bileams, es habe ein solcher heute sogar gepredigt!" Weit erhaben über derartige Bosheiten ließ ich mich einfach zum Winkeladvokaten befördern, und schreibe nebenbei in den „Nebelspalter", bis er mich für endliches Stillschweigen gebührend entschädigt. Theologen wirken oft weit mehr in Winkeln als auf der Kanzel. Gefällt es mir nicht in rechten Winkeln, gibt es ja auch noch stumpfe und spitze. Wenn unverbrauchte junge Pfarrherren guten Rates bedürfen, einfach zu mir kommen. Sprechstunden Abends 8—12 Uhr im Löwen, Hinterstübchen. Anstellungshelfer **Gläsliker.**

Unzugänglich.

Mieter: „Habe kein Auge schließen können. Das verdammte Biest da unten hat die ganze Nacht geheult."

Wirtin: „Ach, das war nur unser Bary . . ."

Mieter: „Ich verbitte mir aber für alle Zukunft diesen nächtlichen Baryton!"